

Eigentum genannt. Über die Erwerbung eines Teiles dieser Alpe, des sogenannten „Alpzinkens“, existiert folgende Sage:

Auf diesem Grundstücke hatten sich mehrere Personen, die sich vor der Pest da hinauf flüchteten, niedergelassen mit 11 Stück Vieh. Der letzte dieser Ansiedler bestimmte, daß jene Gemeinde, die ihn in seiner letzten Krankheit pflege, Erbe sein soll. An Sonntagen ging er in der Regel nach Bendern in die Kirche. Die Plankner gehörten in das Kirchspiel Schaan, schickten jedoch auch eine Abordnung zur Kontrolle nach Bendern. Eines Sonntags nun sah sie diesen Mann nicht in der Kirche. Rasch entschlossen gingen einige Männer hinauf und fanden denselben auf dem Krankenlager, nahmen den Kranken herunter auf Plancken und verpflegten ihn bis zum bald hierauf erfolgten Tod. In Gafadura nannte man den Stadel „Garten“ und der heutige Name „Reblöcher“ sagt, daß Rüben gepflanzt bzw. aufbewahrt wurden.

4. Die Sage vom Plankner „Fülle“.

Ein Plankner stieg einst von seinen Höhen hinab ins Tal. Da sah er große, gelbe Kürbisse, für ihn gar seltene Dinge, die er noch nie gesehen.

Berwundert und neugierig darüber frug er den Besitzer, was das für Dinge wären. „Das sind Koseier“, gab ihm der Bauer zur Antwort. Der Plankner bat ihn, er möchte ihm doch eines schenken, und gerne überließ ihm dieser ein solches „Kosei“.

Voll Freude über das seltene Geschenk stieg der Plankner mit demselben wieder den Berg hinauf.

Doch auf halbem Wege schon schickte sich der gute Plankner an, das vermeintliche „Kosei“ auszubrüten, und setzte sich darauf. Unvorsichtigerweise aber entschlüpfte ihm dasselbe und trollte den Berg hinunter. Aufgeschreckt davon sprang ein Häslein aus dem Busch, das der erstaunte Brüter für ein junges Füllen hielt und er rief: „Sticha, ha, ha, i bin Utti!“

5. Die Herr im Butterkübel.

Ein Schaaner zog den Butterkübel, aber unmöglich wollte es schmalzen. Da ging der Mann und steckte zwei glühende eiserne Bundhacken in den Butterkübel und alsobald gab es